

Wohn *Zeit*

NR. 2/2020

MAGAZIN DER STIFTUNG
ALTERSWOHNUNGEN
DER STADT ZÜRICH SAW



Abstand wahren muss nicht heissen, auf Gemeinschaft zu verzichten

Liebe Leserinnen und Leser

Die SAW feiert 2020 ihr 70-jähriges Jubiläum. Das Wort Jubiläum stammt aus dem Lateinischen; «annus jubilaeus» bedeutet «Jubeljahr». Im Jahre 2020 von einem Jubeljahr zu sprechen, erscheint allerdings eher unpassend. Nach wie vor prägen die Auswirkungen der Corona-Pandemie unseren Alltag, schwächen die Wirtschaft und bedeuten vor allem für Menschen mit kleinem Budget und für ältere Menschen Einschränkungen.

An ein rauschendes Fest ist nicht zu denken, das Jubiläum wollen wir in Form verschiedener kleinerer Aktionen während eines ganzen Jahres feiern. Lesen Sie in dieser Ausgabe von verschiedensten «Geburtstagsgeschenken» und lassen Sie sich im Laufe des Jubiläumsjahres von weiteren kleinen Zeichen überraschen. Ganz nach dem Motto, kleine Freuden machen das Leben reich.



Andrea Martin-Fischer
Direktorin

Noch immer sind grössere Anlässe in unseren Siedlungen nicht möglich. So verzichten wir dieses Jahr auch schweren Herzens auf die Durchführung der beliebten Siedlungsanlässe. Es gilt nach wie vor, Abstand zu wahren. Abstand wahren heisst jedoch nicht, gänzlich auf Gemeinschaft zu verzichten. Als Beispiel sei unsere Einweihungsfeier Helen Keller mit einem Treppenhauskonzert und einem «Apéro aus dem Sack» genannt ([Seite 14](#)).

Manchmal braucht es etwas Kreativität und die Lust, sich selbst und anderen eine Freude zu bereiten: Schenken Sie Ihrem Nachbarn oder Ihrer Nachbarin bei der nächsten Begegnung ein Lächeln, pflücken Sie eine schöne Wiesenblume und schenken Sie diese sich selbst oder einer guten Freundin. Betrachten Sie jeden Schmetterling, eine blühende Wiese oder einen Schatten spendenden Baum als Geschenk der Natur, oder greifen Sie einfach zum Telefon und wünschen Sie einer vertrauten Person einen schönen Tag.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele schöne Tage und viele kleine Freuden im Alltag.

Ideen für die
WohnZeit sammeln? Mitdenken,
mitreden? Melden Sie sich unter
saw-wohnzeit@zuerich.ch
Betreff: WohnZeit
Oder: 044 415 73 77

70 Jahre – und immer noch am Wachsen

TEXT: NINA SCHEU, FOTOS: FREDERIC MEYER, SAW-ARCHIV

Die SAW hat allen Grund zu feiern:
Vor 70 Jahren wurde die Stiftung gegründet – damals noch unter dem Namen «Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich». Seit 1950 ist das Angebot der SAW stetig gewachsen. In Zukunft soll es noch grösser werden. Derweil feiert die Stiftung nur im Kleinen: so vielfältig, wie sie es immer schon war.



«70 Jahre und kein bisschen weise», spricht der Volksmund. Selbstverständlich stimmt das nicht: An Erfahrungen reicher ist die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich in den vergangenen Jahrzehnten sicherlich geworden. Doch sich bequem auf Bestehendem auszuruhen, entspricht nicht der SAW. Neugierig und mit offenem Blick in die Zukunft wirkt sie heute so jugendlich wie viele ihrer Mieterinnen und Mieter im gleichen Alter. Statt im Rahmen eines einmaligen grossen Festes zu feiern, nutzt die SAW ein Jahr lang verschiedene Gelegenheiten, um auf das Jubiläum aufmerksam zu machen. Dieses Konzept der verschiedenen «Jubiläumsgeschenke» nahm seinen symbolischen Anfang am Tag des Gründungsbeschlusses, am 28. Juni.



Eine Website zum Geburtstag

Zum Geburtstag schenkt die Stiftung Alterswohnungen ihren Mietenden und Interessenten eine brandneue Website. Auf ihr sind weiterhin alle Informationen zu finden, die schon früher unter www.wohnenab60.ch zur Verfügung standen. Zusätzlich vernetzt die SAW ihre Mieterinnen und Mieter jetzt online mit einem virtuellen «Schwarzen Brett», das allerdings nicht in Schwarz, sondern in hellem Blau leuchtet, wie das Logo der SAW. Über diese interaktive Anschlagtafel können Mietende gemeinsame Veranstaltungen organisieren, Mitglieder für Lesegruppen oder Spielrunden suchen und Interessierte auf besondere Aktivitäten in ihrer Siedlung aufmerksam machen. Die Website kommt mit ihren vielen grossen Bildern einiges farbiger daher als ihre optisch nüchternere Vorgängerin, die aus technischen Gründen ersetzt werden musste. Gefällt Ihnen die neue Website? Wir würden uns über Ihr Feedback freuen unter wohnenab60@zuerich.ch. Mehr über die neue SAW-Website lesen Sie unter «News» [auf Seite 18](#).

Ein Pionierprojekt zum Geburtstag

Am 7. Juli 2020 gab es einen weiteren Anlass zum Feiern: An einer gut besuchten Medienkonferenz konnte die SAW ihr neuestes Projekt vorstellen: In Kooperation mit dem Verein queerAltern und den Pflegezentren der Stadt Zürich entsteht im Rahmen des Ersatzneubaus Espenhof Nord das schweizweit erste durchlässige Wohn- und Lebensprojekt für alternde Menschen, die sich selbst als queer bezeichnen. Einer von drei Neubauten wird nicht nur 20 Wohnungen für Angehörige der LGBTI*-Community enthalten, sondern auch Platz für drei Pflegewohngruppen bieten. Die Umsetzung dieses wegweisenden Projekts soll von einem Evaluationsteam begleitet werden. Ziel ist es, die Wirkung dieses Kooperationsprojekts auf verschiedene Stakeholder und auf das umgebende Quartier über einen längeren Zeitraum zu erheben. Mehr über das Projekt «Wir leben Vielfalt» erfahren Sie unter «News» [auf Seite 17](#).

Eine Siedlung zum Geburtstag

Fast gleichzeitig mit dem Erscheinen dieser WohnZeit konnte die SAW sich einen weiteren Geburtstagswunsch erfüllen: Die SAW-Siedlung Helen Keller in Schwamendingen wurde mit einem ganz besonderen Hauskonzert eröffnet. Ein grosses Eröffnungsfest, wie es vor zwei Jahren beim Bezug der ersten beiden Siedlungshäuser gefeiert wurde, liess sich in Zeiten von Corona nicht durchführen. Die Stiftung organisierte stattdessen Treppenhauskonzerte mit einem «Apéro auf Distanz». Wie in der Siedlung Erikastrasse werden die Mieterinnen und Mieter der Siedlung Helen Keller während der ersten Monate von verschiedenen Vernetzungsangeboten profitieren können. Lesen Sie mehr über die alten und neuen Kunstwerke in der Siedlung Helen Keller [auf den Seiten 14 und 15](#).

Fertiggestellt: Die neue Siedlung Helen Keller in Schwamendingen.





Seltene Orchidee: Das Kleine Knabenkraut wächst im Vorgarten der Siedlung Neubühl.

Seltene Blumen zum Geburtstag

Ein Überraschungsgeschenk war der Anruf der Botanikerin Charlotte Salzmann, die in den Wiesen rund um die SAW-Siedlung Neubühl in Wollishofen eine seltene Orchideenart entdeckt hat. Das «Kleine Knabenkraut», lateinisch «*Orchis Moria* L.» wächst wild auf den Dächern des benachbarten Seewasserwerks Moos, das demnächst saniert werden soll. Damit verschwindet womöglich die letzte grossflächige Lebensgrundlage der vom Aussterben bedrohten Pflanze in der Stadt Zürich. Die SAW hilft mit, dass die kleine blau-violette Blume in den Siedlungswiesen eine neue Heimat findet und sich wieder vermehren kann. Seit Juni werden die Grünflächen der Anlage nicht mehr als Rasen, sondern als Naturwiese bewirtschaftet (nur noch 2–3 Schnitte pro Jahr und immer in Etappen, also nie die ganze Wiese auf einmal). Die Massnahme hilft nicht nur dem Kleinen Knabenkraut: Die Blumen in den Wiesen bieten Schmetterlingen und anderen Insekten Nahrung. Auch sie sind rar geworden, bilden aber die Nahrungsgrundlage von Igeln und Singvögeln. Sie alle sind ein Geschenk der Natur, das die SAW mit Sorgfalt pflegen wird. Nicht nur im Jubiläumsjahr.

Etwas Geschichte zum Geburtstag

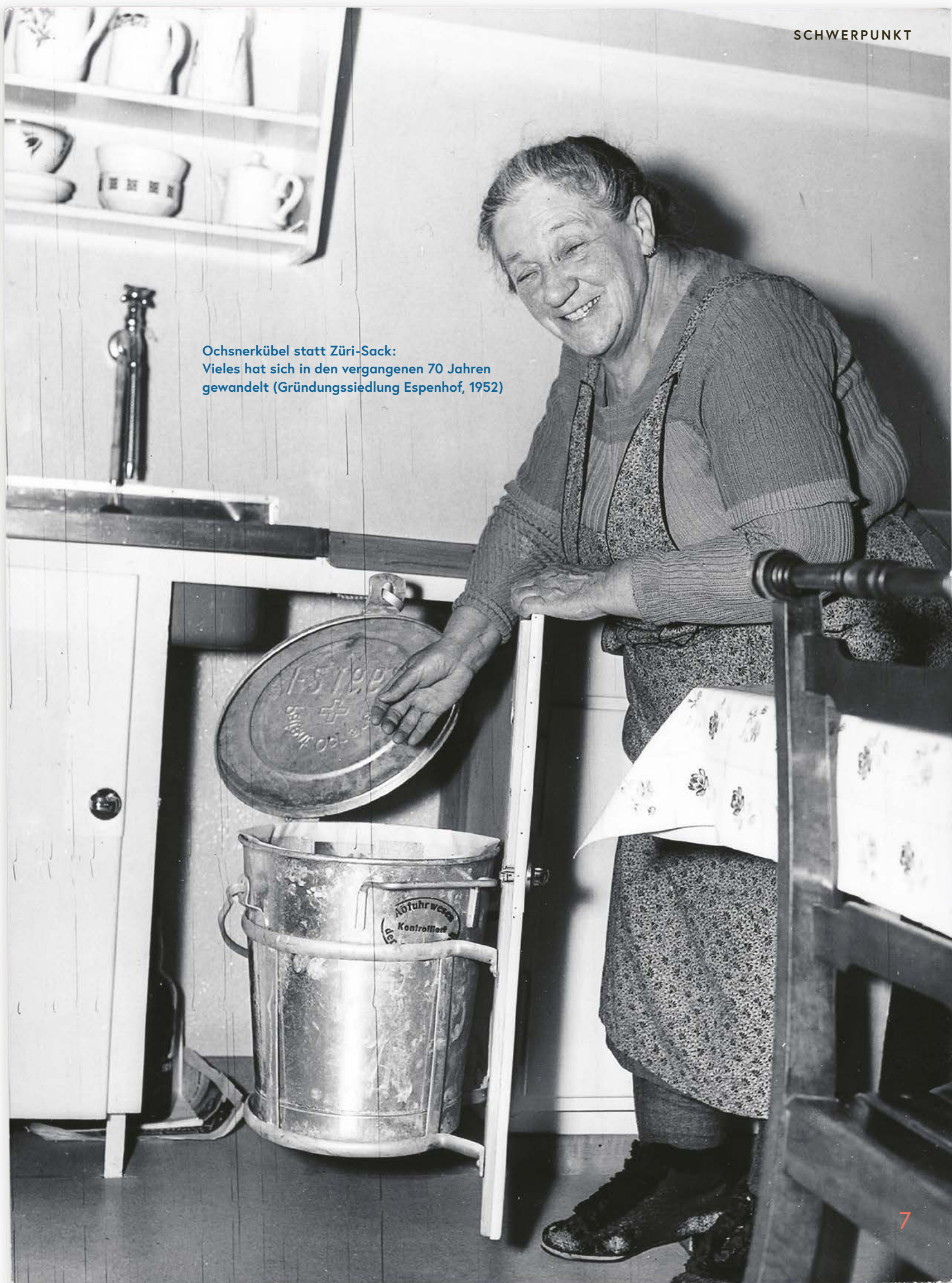
Geburtstage sind immer auch eine Gelegenheit zurückzuschauen auf das, was war und was erreicht wurde. Wer heute auf die Situation zurückblickt, die zum Gründungsbeschluss der SAW führte, ist beeindruckt von den prekären Verhältnissen, die in den

Sitzungsprotokollen des Gemeinderats aus jener Zeit beschrieben werden. Die Wohnungsnot in Zürich war dramatisch und viele ältere Menschen lebten in bitterer Armut, in engen Zimmern ohne fliessend Wasser, ohne Küche und ohne Toilette. Die AHV wurde erst 1948 eingeführt und bot noch keine gesicherten Renten für alle. Um die Lage zu verbessern, beschloss der Gemeinderat am 28. Juni 1950 die Gründung einer Stiftung, der «Stiftung Wohnungsfürsorge für betagte Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich», die der heutigen SAW entspricht. Von da an ging es schnell: Schon am 1. Oktober des gleichen Jahres bewilligten die Zürcher Stimmbürger (Frauen durften erst ab 1971 abstimmen) mit 47 031 Ja gegen nur 8919 Nein das nötige Eigenkapital von 1,6 Millionen Franken für den Bau der Gründungssiedlung Espenhof. Zwei Jahre später konnten die ersten 127 1-Zimmerwohnungen bezogen werden. 780 Personen hatten sich dafür beworben. Heute verfügt die Stiftung über 2000 Alterswohnungen für rund 2300 Mieterinnen und Mieter.

Und ein Blick in die Zukunft

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat sich über die Jahrzehnte hinweg nur wenig verändert. Zwar ist die Stiftung seit ihrer Gründung stetig gewachsen. Ebenso stieg aber auch der Bedarf nach günstigen, altersgerecht konzipierten Wohnungen. Wie drängend der Wunsch nach mehr bezahlbarem Wohnraum für die ältere Bevölkerung ist, zeigte auch das Mitwirkungsverfahren zur Entwicklung der neuen Altersstrategie der Stadt Zürich (alles über die im Juni vorgestellte Altersstrategie 2035 erfahren Sie auf der Website der Stadt Zürich: www.stadt-zuerich.ch/altersstrategie), in der dieses Thema einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Es ist auch im Sinne der heutigen Stadtzürcher Alterspolitik, dass die SAW weiterhin wächst und neue, günstige Alterswohnungen baut. Dazu gehört die Entwicklung neuer Wohnformen, welche die Veränderungen der Gesellschaft und derer Bedürfnisse aufnimmt. Mit diesen Aussichten blickt die SAW in eine spannende Zukunft. Zum alten Eisen gehört sie mit ihren 70 Jahren noch lange nicht. Das Jubiläumsjahr dauert noch bis zum 28. Juni 2021. Es gibt also noch einige Gelegenheiten, auf den 70. Geburtstag der SAW anzustossen und die Bäume in den Himmel wachsen zu lassen.

Ochsnerkübel statt Züri-Sack:
Vieles hat sich in den vergangenen 70 Jahren
gewandelt (Gründungssiedlung Espenhof, 1952)



Am gleichen Tag geboren wie die SAW

TEXT: NINA SCHEU, FOTOS: TOM KAWARA

Olga Momcilovic wohnt seit zwölf Jahren in der SAW-Siedlung Unteraffoltern. Sie kam am 28. Juni 1950 zur Welt, an dem Tag, an dem die SAW per Gemeinderatsbeschluss in Zürich gegründet wurde.

«Am 28. Juni feierte ich meinen 70. Geburtstag. Ich wusste nicht, dass die Stiftung Alterswohnungen genau gleich alt ist wie ich. Es freut mich natürlich, obwohl mir Geburtstage persönlich nicht so wichtig sind. Meinen Siebzigsten haben wir im Kreis der Familie gefeiert. Nicht nur wegen Corona, sondern weil ich sowieso kein grosses Fest organisiert hätte. Wozu auch? Wir waren bei meinem ältesten Sohn, denn für uns alle zusammen wäre es doch etwas eng geworden in meiner 2-Zimmerwohnung. Zwölf Jahre wohne ich jetzt schon in der SAW-Siedlung Unteraffoltern. Am Anfang gehörte ich hier zu den Jüngsten. Mein Mann war fast zehn Jahre älter als ich und gesundheitlich schon etwas angeschlagen, als wir die Wohnung bekamen. Er ist vor sieben Jahren gestorben.

Geboren bin ich in einem kleinen Dorf in der Nähe von Leskovac in Serbien. Meine Eltern waren einfache Bauern und ich glaubte, dass ich deshalb nie einen Mann finden würde. Damals war die Mitgift der Braut noch sehr wichtig und meine Eltern hatten nichts, was sie mir hätten mitgeben können. Ich arbeitete nach der Fachschule in der Textilbranche in Leskovac. In der Stadt lernte ich meinen späteren Mann kennen, der damals schon Arbeit in der Schweiz hatte. Ich bin ihm hierher gefolgt – ohne auch nur ein einziges Wort Deutsch zu verstehen. Das war 1970; ich war gerade zwanzig.

Ein Jahr später ist meine Mutter gestorben. Sie war erst 44 Jahre alt. Das hat mich sehr getroffen. Die Anfangszeit in der Schweiz war für mich nicht einfach. Gott

sei Dank war mein Mann ein anständiger und lieber Mensch. Auch die Kirche hat mir im Laufe meines Lebens viel Trost geschenkt.

1972 kam mein erster Sohn auf die Welt, 1979 der zweite. Neben Kindern und Haushalt habe ich immer gearbeitet, manchmal auch an zwei Arbeitsstellen gleichzeitig: 25 Jahre lang trug ich am Morgen die Post aus und am Nachmittag verpackte ich Mahlzeiten für die Swissair. In den ersten Jahren hatte ich in der Munitionsfabrik gearbeitet, in der mein Mann schon eine Stelle hatte. Aber in der Krise Mitte der 1980er-Jahre wurden viele Ehefrauen entlassen, weil man davon ausging, dass sie als Zweitverdienerinnen weniger in Not geraten würden. Zwei Jahre war ich arbeitslos. In dieser Zeit ist mein Mann krank geworden. Er hatte einen Herzinfarkt mit 44, und als er 50 war, kam der Zucker dazu.

Ich hatte kein einfaches Leben, aber man kann es sich nicht aussuchen. Nur wenige Jahre, nachdem mein Mann gestorben war, bin ich selbst an Krebs erkrankt und musste operiert werden. Ich bin froh, habe ich meine Familie und die Kirche, sonst wäre ich sehr allein. In der alten Heimat kenne ich nur noch wenige Leute. Mein Bruder lebt noch dort. Ich besuche ihn gerne in den Ferien, aber ich bin jetzt seit 50 Jahren in der Schweiz, das ist der weitaus grösste Teil meines Lebens. Meine Kinder, meine Enkel, mein Leben – das alles ist hier, und das ist gut so.

Als das Coronavirus kam, war ich sehr vorsichtig und habe das Haus möglichst nicht verlassen. Ich gehöre ja nicht nur wegen meines Alters zur Risikogruppe, sondern auch wegen meiner Erkrankung. Meine Söhne haben für mich eingekauft und geschaut, dass es mir an nichts gefehlt hat. Einmal hat die SAW ein Konzert für die Siedlung organisiert. Eine junge Violonistin spielte für uns und wir konnten von den Laubengängen aus zuhören. Es war sehr schön, ich habe einige Fotos gemacht. Trotzdem werde ich froh sein, wenn die Pandemie einmal vorüber ist.»



«Die Kirche hat mir im Leben viel Trost geschenkt.»

Olga Momcilovic aus der SAW-Siedlung Unteraffoltern nahm als junge Frau all ihren Mut zusammen und folgte ihrem Mann in ein unbekanntes Land. Inzwischen ist ihr die Schweiz längst zur Heimat geworden.

Sie setzen sich für die SAW ein

FOTOS: DOMINIQUE MEIENBERG

Wir haben die Stiftungsratsmitglieder der SAW gebeten, uns zu sagen, weshalb sie sich für die Stiftung engagieren. Die Mitglieder des Stiftungsrats sind Persönlichkeiten aus verschiedenen Fachgebieten und unterschiedlichen Parteien. Sie werden vom Stadtrat für die Amtsdauer von vier Jahren gewählt. Stiftungsratspräsident ist der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich.



Andreas Hauri

Stadtrat, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements der Stadt Zürich

Ich bin «per officio», also von Amts wegen, als Stadtrat und Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements (GUD) der Stadt Zürich auch Präsident des Stiftungsrats der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich. Im Laufe des Jahres 2019 hat das GUD in einem breit abgestützten Mitwirkungsprozess die neue Altersstrategie entwickelt. Diese zeigt als wichtigstes Anliegen der Menschen mehr bezahlbaren Wohnraum für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter. Genau das ermöglicht die SAW schon seit 1950. Sie hat immer schon eine Vorreiterrolle übernommen und soll das auch weiterhin oder sogar verstärkt tun. Die Bedürfnisse verändern sich genauso wie die Gesellschaft. Heute sind mehr Offenheit und Diversität gefragt. Starre Strukturen können flexibleren Konzepten Platz machen. Es gilt, neue Wohnformen zu testen und offen zu bleiben für die Bedürfnisse der Zukunft.



Liv Mahrer

Vizepräsidentin Stiftungsrat, Dipl. Pflegefachfrau HF, CAS Case Management, Kinderspital Zürich, Co-Präsidentin der SP Stadt Zürich

Als Pflegefachfrau im Kinderspital kenne ich das Gesundheitswesen und als Co-Präsidentin der Zürcher SP kenne ich die politischen Abläufe – deshalb wurde ich gebeten, mich für den SAW-Stiftungsrat zur Verfügung zu stellen. Ich finde es sehr spannend, mich mit der Pflege von Kindern einerseits und den Bedürfnissen älterer Menschen andererseits auseinanderzusetzen. Auch als Mitglied der Spitex Zürich Sihl kenne ich die Materie und bin gleichzeitig unabhängig, das ist mir wichtig. Zu meinen wichtigsten politischen Anliegen gehörte schon immer der Wohnungsbau in Zürich. Der freie Wohnungsmarkt ist für viele Menschen in der Stadt zu teuer. Wir brauchen mehr bezahlbaren Wohnraum für alle – auch für ältere Menschen. Wie soll unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen, wie soll eine gute Durchmischung stattfinden, wie gehen wir mit dem Alter um? Das sind Herausforderungen für die Gesellschaft, die mich beschäftigen, sowohl in der Politik als auch im Stiftungsrat der SAW.



Beat Cavegn

Architekt HTL, Portfoliomanager,
UBS AG, Zürich

Vor rund zehn Jahren wurde ich als Architekt bereits in der ersten Stiftungsratssitzung in den Bauausschuss gewählt. Noch heute bin ich mit Interesse und Freude dabei. Dabei bringe ich meine Fachkenntnisse ein und helfe mit, im Rahmen der finanziellen Vorgaben attraktive und altersgerechte Wohnungen zu realisieren. Die ökologische Bauweise und eine abwechslungsreiche Aussenraumgestaltung sind mir im Rahmen der Bautätigkeit weitere wichtige Anliegen. Im Stiftungsrat schätze ich die Professionalität sowie die Mischung an Fachkenntnissen in unterschiedlichen Bereichen wie z.B. der Gerontologie, dem Wohnungsbau, der Pflege und in juristischen Fragestellungen.

«Zu einem sorgenfreien Altern gehören die finanzielle Absicherung und eine zugängliche Gesundheitsversorgung ebenso wie ein gutes Wohnumfeld. Darum will ich mich dafür einsetzen, dass das Angebot der SAW deutlich zulegen kann.»

René Balmer



René Balmer

Vizedirektor, Amt für Zusatzleistungen
zur AHV/IV, Sozialdepartement der
Stadt Zürich

Als Vizedirektor des Amtes für Zusatzleistungen zur AHV/IV beschäftige ich mich seit vielen Jahren mit Fragen der materiellen Existenzsicherung und der Pflegefinanzierung im Alter. In den vergangenen Jahren habe ich aber zunehmend realisiert, dass zu einem guten und sorgenfreien Altern nicht nur eine angemessene und verlässliche finanzielle Absicherung gehört, sondern auch ein qualitativ gutes, bezahlbares Wohnumfeld – möglichst im vertrauten Quartier – sowie eine einfach zugängliche Gesundheitsversorgung. Die SAW mit ihren rund 2000 Wohnungen, verteilt über das ganze Stadtgebiet und mit integrierter Spitex, deckt genau diese Bedürfnisse schon fast idealtypisch ab – gerade auch für Menschen, die finanziell nicht auf Rosen gebettet sind. Der einzige Wermutstropfen: Es gibt noch viel zu wenige derartige Wohnangebote. Ich will mich deshalb, zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat, dafür einsetzen, dass das Angebot der SAW an bezahlbaren, qualitativ überzeugenden Alterswohnungen in den nächsten Jahren deutlich zulegen wird.



Albert Leiser

Eidg. dipl. Immobilien-Treuhänder,
Direktor Hauseigentümerverband HEV,
Gemeinderat (FDP), Zürich

Als Direktor des Hauseigentümerverbandes Zürich und als Gemeinderat engagiere ich mich dafür, dass sich möglichst viele Menschen den Traum vom eigenen Zuhause realisieren können. Denn Wohneigentum ist eine nachhaltige und sichere Altersvorsorge. Sicheres Wohnen im Alter ist mir aber auch für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln ein wichtiges Anliegen. Damit die Ressourcen optimal zum Nutzen der betroffenen Menschen eingesetzt werden können, braucht es individuelle Lösungen und keine Verteilung nach dem Giesskannenprinzip. Dafür setze ich mich als Stiftungsrat der SAW ein.



Peter Noser

Dipl. Architekt ETH/SIA, Dozent ETH,
Selbständiger Berater, Zürich

Die Mitwirkung im Stiftungsrat ermöglicht es mir, nach der Pensionierung mein Know-how aus der früheren Berufstätigkeit für die Zwecke der Stiftung Alterswohnungen einzusetzen: Als Architekt und Raumplaner habe ich über zwei Jahrzehnte im Amt für Städtebau gearbeitet und verfüge deshalb über einen breiten Erfahrungshintergrund bezüglich Siedlungs- und Stadtentwicklung. Insbesondere die prozessualen Abläufe in der Verwaltung und der Umgang mit Forderungen aus der Politik sind mir vertraut – diese Zusammenhänge sind auch für die weitere Entwicklung der SAW von Bedeutung. Meine Aufgaben und Verantwortung sehe ich als Präsident der Baukommission vor allem darin, dass die SAW neben der Pflege ihres Wohnungsbestands vermehrt Möglichkeiten sucht und findet, um neue Wohnungen erstellen zu können. Mit Blick auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft sind dabei die Themen der Integration der SAW-Siedlungen in bestehende Quartiere sowie mögliche künftige Wohnformen von Bedeutung.



Eva Sanders

Ehem. Geschäftsleiterin der Stiftung
Wohnungen für kinderreiche Familien
der Stadt Zürich, pensioniert, Zürich

Wohnen ist ein Grundbedürfnis. Gerade im Alter, wenn man einen grossen Teil des Tages zu Hause verbringt, ist die eigene Wohnung noch viel mehr das Zentrum des Lebens. Ein gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft, mit ungezwungenen Möglichkeiten zum Austausch, trägt viel zur Zufriedenheit im Alter bei. Freundschaften entstehen, und auch die Nachbarschaftshilfe kann funktionieren. Es ist mir wichtig, dass die SAW dies mit ihren Angeboten unterstützt und fördert. Bis zu meiner Pensionierung war ich zwölf Jahre Geschäftsleiterin der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien, einer älteren «Schwester» der SAW. Bereits dort habe ich mich für einen Teil der Bevölkerung eingesetzt, der auf dem privaten Wohnungsmarkt grosse Schwierigkeiten hat, eine passende Wohnung zu finden. Nun freue ich mich, bei der SAW dieses Engagement für die ältere Bevölkerung der Stadt Zürich weiterführen zu können.

«Heute treten vermehrt flexible Konzepte an die Stelle starrer Strukturen. Es gilt, neue Wohnformen zu testen und offen zu bleiben für die Bedürfnisse der Zukunft.»

Andreas Hauri



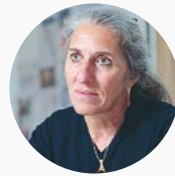
Thomas Schlepfer

Lic. iur., Zürich

Die Stiftung Alterswohnungen war und ist eine wegweisende Gründung der Stadt Zürich. Sie bietet in der ganzen Stadt sichere und bezahlbare Wohnungen mit Dienstleistungen. Ich will mithelfen, dass dieses Angebot erhalten und ausgebaut wird. Zürich soll eine Wohnstadt auch für Menschen im Rentenalter bleiben. Gleichzeitig müssen wir als Stiftung unseren Beitrag leisten, um die Klimaziele zu erreichen.

«Das Alter ist weiblich. Sehr viele alleinstehende Frauen im Pensionsalter haben ein tiefes Einkommen. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass eine klare Mehrzahl der SAW-Wohnungen subventioniert bleibt.»

Eva Sanders



Ursula Uttinger

Lic. iur., Executive MBA HSG,
Generalsekretärin Direktion
des Innern Kt. Zug

Die SAW ist eine wichtige Institution in der Stadt Zürich: Gerade für ältere Personen ist es wichtig, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu wohnen und bei Bedarf die notwendige Unterstützung zu erhalten. Mit meinem Engagement möchte ich die Weiterentwicklung dieses Angebots und die SAW als dessen Urheberin stärken. Ich will mithelfen, dass die SAW auch in Zukunft ein attraktives, auf die Bedürfnisse der Zürcher Bevölkerung abgestimmtes Angebot hat, und dabei meine Erfahrungen und Kompetenzen einbringen.



Hansruedi Schelling

Lic. phil. Uni ZH, Zentrum für
Gerontologie, Geschäftsführer, Zürich

Das Wohnen, das engere soziale und räumliche Wohnumfeld, gewinnt mit fortschreitendem Alter an Bedeutung. Beruflich geht es mir oft darum, die Barrieren zwischen ambulanten und stationären Lösungen zu überwinden. Die SAW liegt da schön dazwischen: Sie bietet ein freieres, selbständiges Wohnen mit einem leichten Zugang zu einem Unterstützungsangebot, das bei Bedarf genutzt werden kann. Meine Motivation zur Mitwirkung im Stiftungsrat der SAW und meine wichtigste Aufgabe sehe ich darin, gerontologische und psychosoziale Aspekte in die Planung und die Weiterentwicklung des SAW-Angebots einzubringen. Dies als Ergänzung zu organisatorischen, betrieblichen, finanziellen, architektonischen, juristischen und politischen Perspektiven, die ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.



Orsola Lina Vettori

Dr., MBA, Spitaldirektorin,
Spital Zollikerberg, Zürich

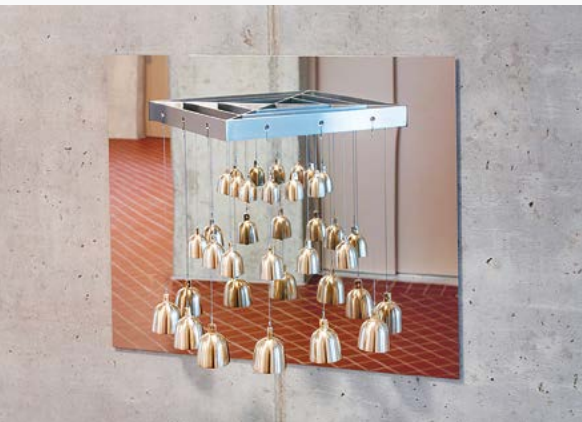
Vor bald zwei Jahrzehnten arbeitete ich im Gesundheits- und Umweltdepartement, und schon da interessierte ich mich sehr für die Aufgaben der SAW, die ich als Sekretärin des Stiftungsrates eng begleitete. An meiner aktuellen Position als Direktorin eines Spitals, das einer Stiftung gehört, die auch Alterseinrichtungen führt, bin ich weiterhin mit der Thematik verbunden. Alterswohnen darf heutzutage nicht mehr auf eindimensionalen Entwürfen beruhen, sondern muss ein Abbild einer diversen Gesellschaft sein. Es gibt heute so viele unterschiedliche Lebensentwürfe, aber in vielen Köpfen gibt es immer noch ein Standardbild der alten Menschen. Da gilt es, ein breiteres Spektrum zu öffnen und neue Lösungen zu realisieren. Denn gleichzeitig muss man darauf achten, dass es finanziell nicht aus dem Ruder läuft.

Eine Blume aus Eisen – und Kunst, die klingt

TEXT: NINA SCHEU

FOTOS: FREDERIC MEYER UND GREGOR FREHNER

Was geschieht mit der «Kunst am Bau»,
wenn ein Gebäude abgerissen wird?
Und welche Kunst schmückt einen
Neubau? Zwei Beispiele an einem Ort.



Klingende Kunst am Bau: Die musikalischen Objekte der Künstlerin Nevin Aladağ schmücken die Siedlung Helen Keller, die im Frühsommer fertiggestellt wurde.

Die vier Neubauten setzen mit ihren hellen Fassaden prägnante Orientierungspunkte in die sonst durch viel Grün bestimmte Landschaft zwischen der Sportanlage Heerenschürli und dem nahe gelegenen Bahnhof Stettbach. Im Juni konnten die letzten beiden Häuser der Siedlung Helen Keller bezogen werden. Anstelle des alten, sanierungsbedürftigen Blockbaus entstanden in zwei Bauetappen vier freistehende, hohe Häuser mit 152 modernen und hellen Wohnungen für unsere Mieterinnen und Mieter in Schwamendingen. Das sind 60 mehr als im früheren, rostfarbenen Gebäude aus den 1970er-Jahren. Das ursprünglich am 7. Juli geplante Eröffnungsfest musste wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Fast ist man versucht, von Glück zu reden, denn so entstand Raum für aussergewöhnliche Ideen. Um die nötigen Abstände einhalten zu können, veranstaltete die SAW Ende August in jedem der vier Häuser ein individuelles «Treppenhauskonzert» nur für die Mieterinnen und Mieter. Der Apéro wurde für einmal in einer Papiertasche gereicht. So konnten die Mieterinnen

und Mieter vor der eigenen Wohnungstür mit einem Glas in der Hand den Reden von Stadtrat Andreas Hauri und SAW-Direktorin Andrea Martin-Fischer zuhören sowie den anwesenden Stiftungsräten, der Künstlerin Nevin Aladağ und den zwei jungen Musikern der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zuprosten, welche die Kunstinstallationen in den Hauseingängen zum Klingen brachten.

Saiten, Trommeln und Glockenspiele

Die international bekannte Performancekünstlerin Nevin Aladağ aus Berlin hat für jeden der vier Eingangsbereiche beispielbare Kunst-Instrumente geschaffen: je ein Saiteninstrument, eine Gruppe unterschiedlich geformter Wandtrommeln und ein mit Spiegeln hinterlegtes Glockenspiel. Diese ungewöhnliche «Kunst am Bau» lädt nicht nur zum Betrachten, sondern auch zur spontanen Benutzung ein. Wie die Instrumente klingen, demonstrierten an der «Mini-Eröffnung» die beiden Musiker Leo Marcionetti (Saiten- und Zupfinstrumente) und Hannes Wittwer (Schlaginstrumente und Glockenspiel). In Zukunft wird es den Mieterinnen und Mietern sowie ihren Besuchern überlassen sein, wie und wann die musikalische Installation zu hören ist.

In jedem der vier Siedlungshäuser laden im Eingangsbereich unterschiedlich gestaltete Saiteninstrumente, verschiedene Trommeln und je ein Glockenspiel zum spontanen Musizieren ein.





Umzug einer Riesenblume

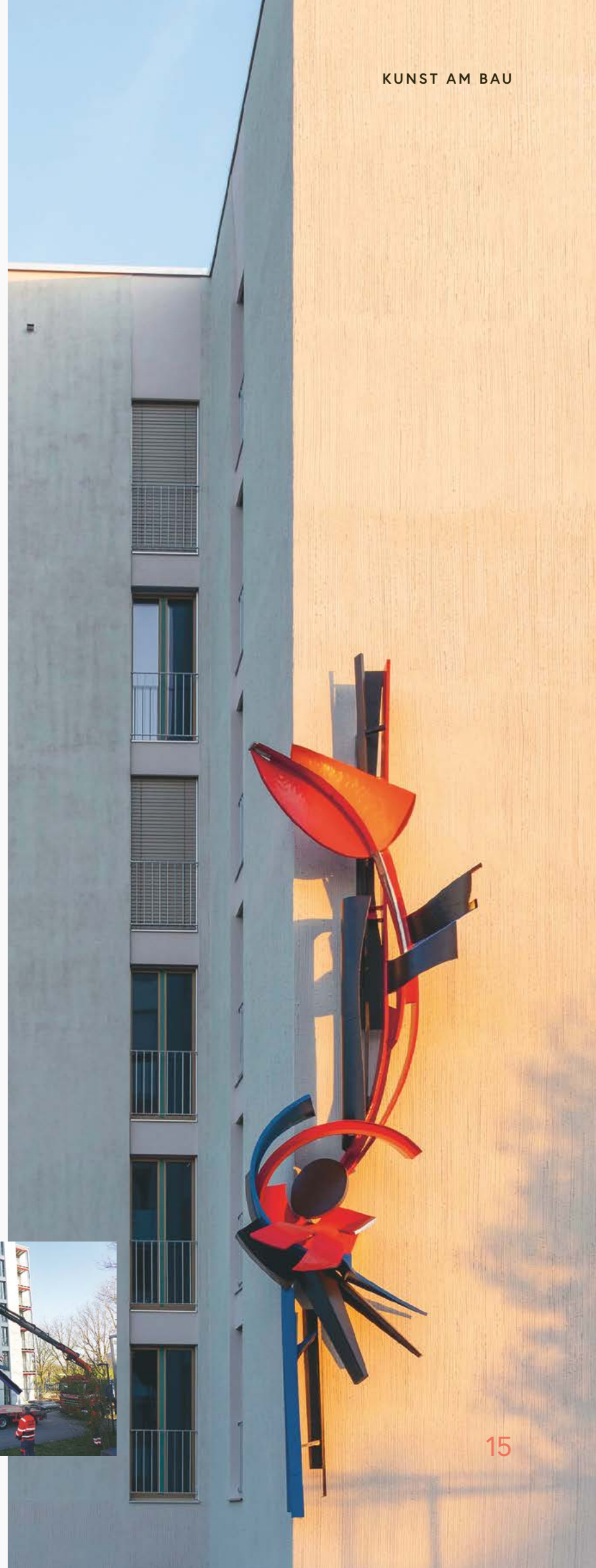
Die riesige Eisenplastik «Blume» des Winterthurer Malers und Bildhauers Silvio Mattioli (1929–2011), die seit den 1970er-Jahren die Fassade der SAW-Siedlung Helen Keller geschmückt hatte, musste vor Beginn der Bauarbeiten abmontiert werden. Während der gesamten Bauzeit lag sie nahezu unbeachtet, wie ein schlafender, blauroter Lindwurm, unter der Europabrücke. Bis der Zürcher Steinbildhauer und Restaurator Gregor Frehner sie im Auftrag der SAW aus ihrer misslichen Lage befreite. Er rekonstruierte die Farben des Originalanstrichs, reinigte und restaurierte die grosse Eisenplastik, die im Mai 2020 wieder an die Fassade der nunmehr neuen Siedlung Helen Keller angebracht werden konnte.



Wenn immer möglich setzt die SAW bei Sanierungen und Ersatzneubauten vorhandene «Kunst-am-Bau»-Werke instand und integriert sie in die neu entstandene Umgebung. So auch hier: In Schwamendingen strahlt Mattiolis «Blume» in ihrem neuen alten Glanz so sehr, dass man meint, an ihr riechen zu können.

Kunstwerk auf Reisen:

Mit Hilfe zweier Krane wurde die Eisenplastik von Silvio Mattioli nach der Restaurierung an der Fassade des neuen Hauses D montiert.



Gartenkonzerte sorgten für positive Emotionen im Lockdown

Innert weniger Wochen hat das Coronavirus unser Leben verändert. Am 16. März verordnete der Bundesrat den schweizweiten Lockdown. Alle Personen über 65 Jahren waren aufgefordert, ihr Zuhause nicht zu verlassen. Die SAW konnte zwar auf Wunsch die Einkäufe übernehmen (siehe Bericht in der letzten Wohn-Zeit), aber wer Tag um Tag alleine – und ohne Aussicht auf Besuch – in seiner Wohnung sitzt, fühlt sich gewiss manchmal einsam. Darum freuten wir uns sehr über die Angebote von Musikerinnen und Musikern, die in den Gärten und Höfen verschiedener Siedlungen sogenannte «Balkonkonzerte» geben wollten. Auf Vermittlung von Stephan Klapproth, dem früheren News-Moderator bei SRF-10vor10, spielte die Violinistin Debora Vonwiller in acht verschiedenen SAW-Siedlungen romantische Melodien auf ihrer Geige. Die Mieterinnen und Mieter der SAW konnten

aus der Distanz im Garten sowie von ihren Balkonen und Fenstern aus zuhören. Ein Video auf unserer Homepage (www.wohnenab60.ch) erlaubt einen kleinen Einblick in die berührende Stimmung. Über Stadtrat Daniel Leupi erhielten wir das Angebot der Sängerin Vera Kaa vermittelt, die verschiedene Kolleginnen und Kollegen aus der Musikszene gewinnen konnte, Konzerte in den Zürcher Alters- und Pflegeheimen sowie in den SAW-Siedlungen zu geben. Neben Vera Kaa selbst waren sowohl das Bernhard-Betschart-Trio mit Volksmusik aus dem Muotatal, Dr Eidgenoss mit Vater und Mutter als auch die Tessiner Sängerinnen Nina Dimitri und Silvana Gargiulo in weiteren acht Siedlungsgärten zu Gast. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt. Wer dabei sein konnte, hat gespürt, wie viel Freude diese musikalischen Geschenke zu vermitteln vermochten.

Die Violinistin Debora Vonwiller sorgte trotz Abstand für grosse Nähe zu den zuhörenden Mieterinnen und Mietern. SAW-Direktorin Andrea Martin Fischer (links) überreichte ihr zum Dank einen Blumenstrauß über die Abschränkung hinweg.



Neuer Bereichsleiter Bau & Entwicklung

Caspar Hoesch, bisher stellvertretender Bereichsleiter, hat von Ilka Tegeler die Leitung des Bereichs Bau & Entwicklung der SAW übernommen. Nach seinem Architekturstudium an der ETH Zürich hat er während zwölf Jahren in Berlin Erfahrung in unterschiedlichsten Projekten gesammelt. Vor seinem Eintritt in die SAW führte Caspar Hoesch zehn Jahre lang als Miteigentümer ein kleineres Architekturbüro in Zürich, dessen Schwerpunkt im Wohnungsbau lag. Er stiess 2017 als Projektleiter im Bereich Bau & Entwicklung zur SAW und verantwortete u.a. die Sanierung Espenhof Süd und den Ersatzneubau Espenhof Nord. Auch die demnächst anstehende Erneuerung der Siedlung Werdhölzli gehörte zu seinem Aufgabenbereich. Auf dieser Grundlage setzt er sich nun mit seinem Team für die Weiterentwicklung der SAW-Siedlungen ein. Ilka Tegeler engagiert sich weiterhin für die SAW als stellvertretende Bereichsleiterin und in verschiedenen Projektleitungen.



Caspar Hoesch, Dipl. Architekt
ETH SIA SWB, ist seit April
2020 Bereichsleiter Bau &
Entwicklung der SAW.

«Wir leben Vielfalt!»: Die SAW baut Alterswohnungen für queere Menschen

Interesse für AOZ-Veranstaltung

Anfang Juli 2020 wurden die Mieterinnen und Mieter der SAW-Siedlung Köschenrüti von der Zürcher Fachorganisation AOZ zu einer Informationsveranstaltung zur geplanten Wohnsiedlung für Geflüchtete an der Traktorenstrasse in Seebach eingeladen. Die vier Gebäude gegenüber der SAW-Siedlung sollen im Frühsommer 2022 bezugsbereit sein. Das Interesse war gross, rund zwei Dutzend Mieterinnen und Mieter nahmen teil. Nachdem zwei Fachpersonen der AOZ das Projekt präsentiert hatten, kam es zu einem angeregten Austausch. Es wurde deutlich, dass die Meinungen der Mieterinnen und Mieter weit auseinander liegen. Trotz viel Verständnis und mehrheitlich positiven Erfahrungen mit den Bewohner*innen einer weiteren Unterkunft für Geflüchtete in Seebach, fühlten sich manche unserer Mieter*innen mit ihren Anliegen zu wenig ernst genommen. Fast einhellig positiv wurde die Möglichkeit bewertet, auf dem Areal auch ein kleines Kaffee zu betreiben. Die AOZ versprach, mit weiteren Veranstaltungen präsent zu bleiben und für Fragen zur Verfügung zu stehen. Link: www.aoz.ch

Die Gründungssiedlung der SAW im Espenhof war in den 1950er-Jahren eine beispiellose Pioniertat, die sogar in anderen Ländern kopiert wurde. Jetzt ist die Siedlung in die Jahre gekommen und muss saniert oder teilweise durch Ersatzbauten erneuert werden (wir berichteten darüber in der WohnZeit 1/2020). Das ermöglicht es, erneut ein Pionierprojekt umzusetzen: Die Stiftung Alterswohnungen plant in Kooperation mit dem Verein queerAltern und den Pflegezentren der Stadt Zürich Wohn- und Lebensraum für ältere Angehörige der LGBTI*-Gemeinschaft. Erstmals in der Stadt Zürich und in der Schweiz wird ein modernes Wohn- und Betreuungskonzept umgesetzt für ältere Personen, die sich selbst als queer bezeichnen. Der nördliche Teil der Siedlung Espenhof wird in den kommenden Jahren durch drei grosszügige Neubauten mit rund 135 Wohnungen ersetzt. Eines der voraussichtlich 2025 bezugsbereiten Wohnhäuser wird für das Projekt zur Verfügung stehen. Geplant ist ein ganzheitliches Angebot, das erlaubt, im fließenden Übergang von selbständigem Wohnen über Unterstützungsangebote nach Bedarf bis zur stationären Pflege und Betreuung in

Pflegewohngruppen in einer vorurteilsfreien Gemeinschaft zu leben. Für Angehörige der LGBTI*-Community vorgesehen sind rund 20 1½- bis 3½-Zimmerwohnungen und ein Grossteil der 24 Plätze in den drei Pflegewohngruppen. Mit diesem neuen Angebot werden wichtige Inhalte der neuen Altersstrategie der Stadt Zürich umgesetzt. So beispielsweise die Erhöhung der Angebotsvielfalt für unterschiedliche Lebensformen im Alter, die Stärkung der Zusammenarbeit von privaten und städtischen Anbieterinnen sowie die Schaffung vielfältiger und durchlässiger Angebote mit fließenden Übergängen zwischen selbständigem Wohnen, Wohnen mit Unterstützung und Wohnen mit Pflege rund um die Uhr. Auch auf die Verankerung im Quartier wird grossen Wert gelegt. Der Vielfalt queerer Biografien und Bedürfnisse wird Raum gegeben und ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz und Anerkennung geschaffen. Individuelle Lebensformen und sorgende Community werden sich ergänzen. (Das Buchstabenkürzel LGBTI* umfasst Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm entsprechen und sich als lesbisch, gay, bi-, trans-, intersexuell oder queer etc. bezeichnen).



Präsentation des neuen Projekts für die SAW-Siedlung Espenhof Nord, «Wir leben Vielfalt», in Kooperation mit dem Verein queerAltern und den Pflegezentren der Stadt Zürich am 10. Juni 2020 im Volkshaus.



wohnenab60.ch:
Hinter der alten
Adresse versteckt
sich eine neue Website

Die Homepage der Stiftung Alterswohnungen wurde von Grund auf neu gestaltet. Ob Sie mit dem Computer, Ihrem Tablet oder einem Handy surfen: Die neue Website ist selbstverständlich responsiv, das heisst, sie passt sich den unterschiedlichen Ansichten auf den unterschiedlichen Geräten an. Sie ist barrierefrei gestaltet und informiert rasch und unkompliziert über die Tätigkeiten der Stiftung. Besonders am Herzen liegt uns das «Schwarze Brett», auf dem die vielen Aktivitäten unserer Mieterinnen und Mieter in den Siedlungen sichtbar werden. Schauen Sie regelmässig auf der Seite Ihrer Siedlung vorbei und schicken Sie uns Informationen zu Ihren Anlässen, damit wir sie veröffentlichen können. Mit der neuen Internetseite bietet die SAW auch einen Newsletter, der drei Mal im Jahr via E-Mail über Aktuelles aus der Stiftung und über anstehende Veranstaltungen informiert. Falls Sie zukünftig von diesem elektronischen Newsletter profitieren möchten, bitten wir Sie, den Anweisungen auf dem Talon auf der Rückseite dieser WohnZeit zu folgen oder sich direkt auf der Website für den Newsletter anzumelden. Das ist auf jeder Seite zuunterst möglich.

Verantwortlich für Text, Gestaltung und Programmierung des neuen Online-Auftritts ist die Agentur Eidenbenz/Zürcher AG, die auch die Printprodukte der SAW gestalterisch begleitet. Eines davon, die WohnZeit, halten Sie gerade in der Hand.

Buch- und Ausstellungstipp: Stolen Moments, poetische Bilder zeigen Demenz einmal anders

«Was zählt, ist der Augenblick»: Nach diesem Motto lebt der ehemals erfolgreiche Werber und Fotograf Daniel Comte, der 2014, im Alter von 51 Jahren, die Diagnose Alzheimer erhielt. Aus seinen Bildern der vergangenen Jahre, die auf berührende Weise zeigen, wie das Leben durch Demenz verblassen kann, haben Anatole Comte und Heike Rindfleisch ein Buch und eine Ausstellung gestaltet, die vom 4. bis 27. September in der Zürcher Photobastei, Sihlquai 125, zu sehen ist. Mehr zum Buch unter: www.stolen-moments.ch



Restexemplare

Zum 60. Geburtstag der SAW ist vor zehn Jahren ein spannendes Buch erschienen, von dem noch einige Restexemplare verfügbar sind. «Wohnen wie ich will», von Isabel Baumberger, beleuchtet das Leben in den Siedlungen der SAW aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Es gilt das Motto: «Es hät, so lang's hät». Wer sich ein Exemplar schenken lassen möchte, wende sich via Mail an: wohnenab60@zuerich.ch

Wettbewerb

Wollten Sie schon immer ein Buch schreiben, ein Theaterstück aufführen, eine Skulptur erschaffen? Können Sie sich ein halbes Jahr Zeit nehmen, um ein lang gehegtes Traumprojekt endlich zu verwirklichen? Bereits zum 16. Mal schreibt die Stiftung Kreatives Alter einen Wettbewerb aus, der zu neuer schöpferischer Tätigkeit anregen will. Bei der Abfassung der Arbeit, bzw. der ersten Aufführung oder Darbietung, muss der oder die Teilnehmer*in mindestens 70 Jahre alt sein. Für die genauen Wettbewerbsbedingungen orientieren Sie sich am besten unter:

www.stiftung-kreatives-alter.ch

Einsendeschluss ist der 31. April 2021.

Impressum

Die WohnZeit erscheint dreimal jährlich.
Nächste Ausgabe: Dezember 2020

Auflage

4300 Exemplare, gedruckt auf BalancePure,
100% Altpapier

Druck

Druckerei Printoset, Zürich

Titelbild

Ein Ständchen zu Corona-Zeiten (mit der Violinistin
Debora Vonwiller vor den Laubengängen der SAW-
Siedlung Unteraffoltern) als Symbolbild für ein von aus-
sergewöhnlichen Ereignissen geprägtes Jubiläumsjahr.

Herausgeberin

Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich
Feldstrasse 110
Postfach
8036 Zürich

044 415 73 33
wohnenab60@zuerich.ch
www.wohnenab60.ch

Redaktion

Nina Scheu
Verantwortliche Kommunikation

Fotografien in dieser Ausgabe

Tom Kawara (kawara.com)
Dominique Meienberg (dominiquemeienberg.ch)
Frederic Meyer (kontrast.ch/meyer)
Giovanni Lanni, Gregor Frehner, Nina Scheu,
stolen-moments, SAW-Archiv

Korrektorat

Regula Walser (regulawalser.ch)

Redaktionskommission

Andrea Martin-Fischer, Direktorin
Marianne Lobrinus, Bereichsleiterin Wohnen

Gestaltung

EIDENBENZ / ZÜRCHER AG (e-z.ch)

AGENDA

SEPTEMBER 2020

17. September 2020, 14 Uhr

Normaler und gestörter Schlaf

Dr. Christian Neumann, Zentrum für Schlafmedizin, Schlaflabor Fluntern, erzählt Ihnen, was bei Schlaflosigkeit und unruhigem Schlaf passiert.

SAW-Siedlung Irchel
Möhrlistr. 110, 8006 Zürich

OKTOBER 2020

29. Oktober 2020, 14 Uhr

Sicher und gut vorbereitet zum Arztgespräch

Eine gute Kommunikation zwischen Arzt und Patient ist grundlegend für die richtige Diagnose.

SAW-Siedlung Irchel
Möhrlistr. 110, 8006 Zürich

DEZEMBER 2020

10. Dezember 2020, 14 Uhr

Digitalisierung positiv sehen und nutzen

Wie Ihnen mit einer positiven Einstellung die Digitalisierung leichter fällt.

SAW-Siedlung Erikastrasse
Erikastr. 4, 8003 Zürich

OKTOBER 2020

1. Oktober 2020, 14 Uhr

Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag

Eine gute Vorsorgelösung ist wichtig. Wie Sie Ihre Selbstbestimmung bewahren.

SAW-Siedlung Hirzenbach
Hirzenbachstr. 85, 8051 Zürich

15. Oktober 2020, 14 Uhr

Sehen und hören im Alter

Sinnesbeeinträchtigungen haben weitreichende Auswirkungen auf den Alltag und die Gesundheit.

SAW-Siedlung Krone Altstetten
Feldblumenstr. 9, 8048 Zürich

NOVEMBER 2020

12. November 2020, 14 Uhr

Bildervortrag Hawaii

Tauchen Sie ein in die Naturschönheiten Hawaiis

SAW-Siedlung Espenhof
Espenhofweg 42, 8047 Zürich

26. November 2020, 15.30 Uhr

«agil&mobil» Schnuppertraining

Steigern Sie Ihr Wohlbefinden, bleiben Sie aktiv und beweglich.

SAW-Siedlung Dufourstrasse
Baurstr. 11, 8008 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf [wohnenab60.ch](https://www.wohnenab60.ch) → **Angebot** → **Aktuelles & Agenda** Gerne können Sie telefonisch einen gedruckten Veranstaltungskalender bestellen: **044 415 73 33**

Abonnieren Sie unseren Newsletter: Rasch und unkompliziert informiert bleiben.

Der neue SAW-Newsletter erscheint dreimal pro Jahr und informiert Sie über die neusten Ereignisse in der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich. Mit dem Newsletter machen wir Sie auf neue Veranstaltungen oder Kurse in Ihrer Siedlung aufmerksam. Ausserdem finden Sie hier jeweils auch Hinweise auf die neusten Artikel aus der WohnZeit.

Die Anmeldung ist unkompliziert:

Am einfachsten registrieren Sie sich, indem Sie sich mit dem QR-Code (unten) via Handy oder über die URL www.bit.ly/2Y00uea zum Formular leiten lassen. Sie können uns auch eine E-Mail mit der gewünschten Anrede, Name und Vorname an wohnenab60@zuerich.ch senden.

Wir freuen uns darauf, regelmässig mit Ihnen in Kontakt treten zu können.

